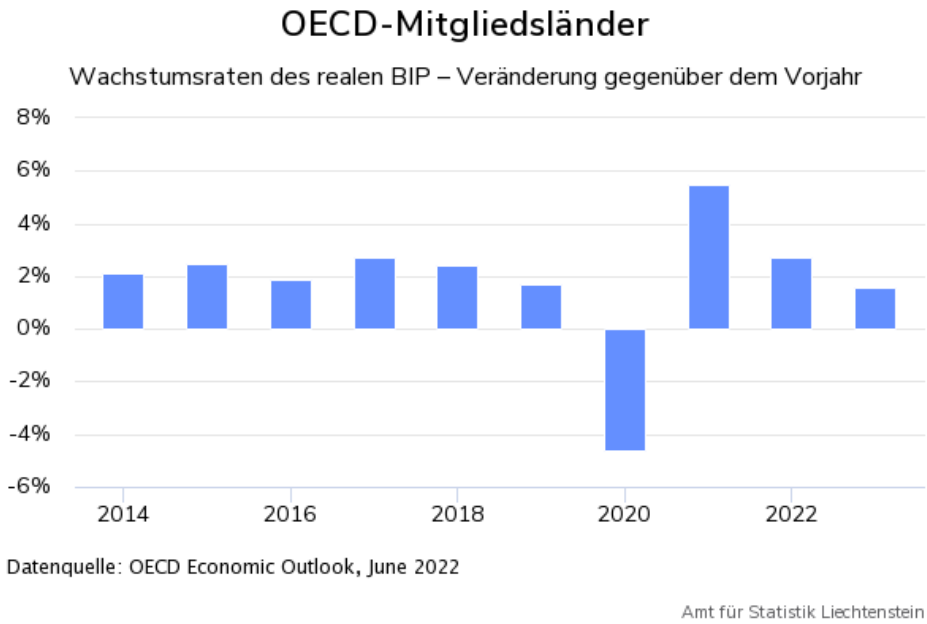


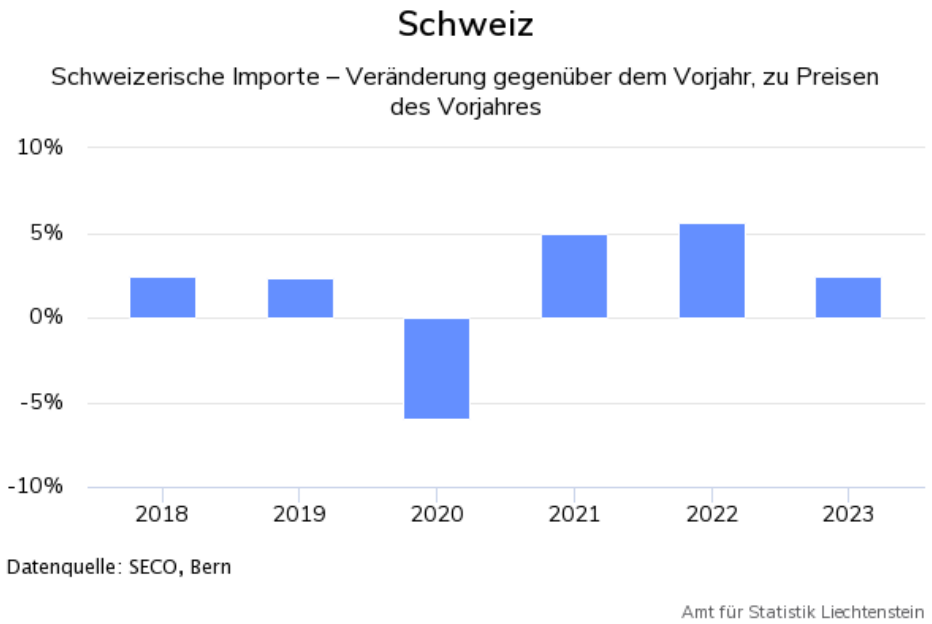
Globale Wirtschaftsaussichten haben sich weiter eingetrübt

Laut dem „Economic Outlook" (EO) befand sich die Weltwirtschaft auf dem Weg der Erholung von der COVID-19-Pandemie. Der Krieg in der Ukraine bremst den Aufschwung aktuell jedoch aus und die hohen humanitären Kosten nehmen weiter zu. Das globale BIP-Wachstum wird in diesem Jahr laut der OECD voraussichtlich gedämpft bleiben und sich 2023 stark verlangsamen auf etwa 2.2%, was deutlich unter dem im Dezember 2021 prognostizierten Tempo liegt. Der EO nennt die allgemeine Straffung der Geldpolitik aufgrund der Überschreitung der Inflationsziele als einen Schlüsselfaktor dafür. Die Gesamtinflation dürfte laut dem EO in den meisten G20 Ländern im laufenden Quartal ihren Höhepunkt erreichen und bis 2023 zurückgehen, vielerorts jedoch noch immer deutlich über den Zielen der Zentralbanken liegen. In vielen Volkswirtschaften war die Inflation des ersten Halbjahres 2022 so hoch wie seit den 1980er Jahren nicht mehr. Im Gegensatz zu anderen Ländern wie den Vereinigten Staaten, Kanada und dem Vereinigten Königreich, hat sich das Lohnwachstum im Euroraum noch nicht verstärkt. Für das Jahr 2023 prognostiziert der EO weltweit einen Anstieg der Inflation um mehr als einen halben Prozentpunkt, während das Wachstum um knapp einen halben Prozentpunkt zurückgeht.

Risiko von Unterbrechungen der Energieversorgung hat zugenommen

Die Verringerung der Energielieferungen aus Russland in die EU erweist sich laut der OECD gravierender als bisher angenommen. Obwohl die Gasspeicherkapazitäten der EU auf beinahe 90% erhöht wurden, sei es von Nöten, dass die EU ihren Gasverbrauch reduziert. Ansonsten reichen der OECD zufolge die Gasspeicher möglicherweise nicht aus ohne auf ein gefährlich niedriges Niveau zu sinken. Ohne eine ausreichende Diversifizierung des Angebots und eine Verringerung der Nachfrage könnten Engpässe die weltweiten Energiepreise weiter in die Höhe treiben und eine Rationierung des Gasverbrauchs durch Unternehmen erforderlich machen. Verschlechtern sich die finanziellen Bedingungen und das Konsumentenvertrauen zusätzlich, könnte dies der OECD zufolge viele europäische Länder im Jahr 2023 in eine Rezession stürzen.

Der Index der Composite Leading Indicators, der frühe Signale für Wendepunkte in Konjunkturzyklen liefern soll, liegt im August 2022 mit 98.9 nahe beim langfristigen Mittelwert von 100.



Positiver Start der Schweizer Wirtschaft ins Jahr 2022

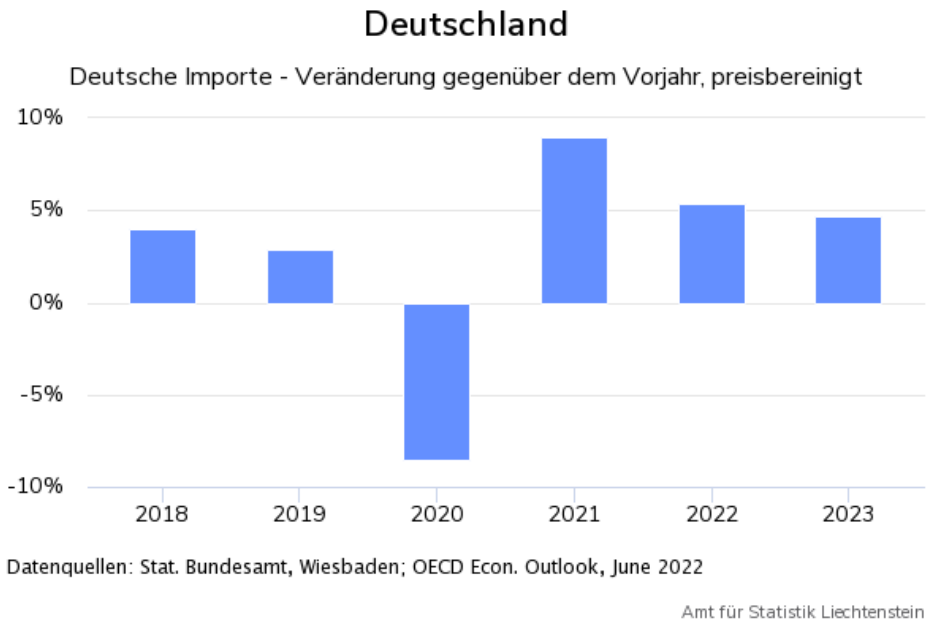
Das Staatssekretariat für Wirtschaft der Schweiz (SECO) rechnete im September 2022 für das laufende Jahr mit einer Zunahme der Importe um 5.6% und für das kommende Jahr (2023) um 2.4%. Im 2. Quartal 2022 wuchs das BIP in der Schweiz um 0.3%, nach 0.5% im 1. Quartal dieses Jahres. Laut dem Staatssekretariat für Wirtschaft der Schweiz entwickelte sich der Arbeitsmarkt anhaltend positiv und auch entsprechende Frühindikatoren deuten auf einen weiteren Personalaufbau hin. Die Aufholeffekte nach Aufhebung der Corona-Massnahmen prägten das 2. Quartal 2022. Vor allem in den Branchen Gastgewerbe und Freizeit könnten sich laut der Expertengruppe Aufholpotenziale manifestieren. Die positive Entwicklung des Arbeitsmarktes begünstigt private Konsumausgaben und die Inflation in der Schweiz wird im internationalen Vergleich als mässig eingeschätzt.

Globale Konjunktur abhängig vom Krieg in der Ukraine

Im Gegensatz zum positiven Start der Schweizer Wirtschaft ins Jahr 2022, haben sich die Aussichten für das internationale Umfeld verschlechtert. Auch die Expertengruppe sieht Risiken für die globale Konjunktur insbesondere vom Krieg in der Ukraine und den Entwicklungen Chinas ausgehend. Für das Jahr 2022 schraubt die Expertengruppe ihre Wachstumsprognose daher auf 2.0% herunter, für das Jahr 2023 auf 1.1% (Sportevent-bereinigtes BIP). Des Weiteren korrigiert sie ihre Erwartung bezüglich der Inflation in der Schweiz von 1.9% (Prognose März 2022) auf 2.5%. Die Aufholeffekte im Zusammenhang mit der Corona Pandemie dürften laut der Expertengruppe in der zweiten Hälfte des Prognosezeitraums nachlassen. Es wird dabei mit einer Normalisierung der Konjunktur gerechnet, vorausgesetzt, dass beeinträchtigende Faktoren wie die globalen Lieferkettenprobleme und die international hohe Inflation allmählich abnehmen.

Positive Entwicklung der Beschäftigung

Die Beschäftigung stieg im 2. Quartal 2021 in Vollzeitäquivalenten um 3.2% gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Arbeitslosenquote lag im August 2022 bei 2.0%, 0.7 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert.



Gestiegener Konsum bei Privaten und Staat

Gemäss den Angaben des Statistischen Bundesamtes stieg das BIP im 2. Quartal 2022 um 1.7% (preis- und kalenderbereinigt) verglichen mit dem Vorjahresquartal. Dank der zunehmenden Lockerungen im Rahmen der COVID-19-Pandemie wurde im 2. Quartal 2022 trotz Preissteigerungen und Energiekrise mehr konsumiert als zu Beginn des Jahres. Die privaten Konsumausgaben lagen 0.8% (preis-, saison- und kalenderbereinigt) höher verglichen mit dem Vorquartal. Auch der Staat erhöhte seine Konsumausgaben (2.3%). Während verglichen mit dem Vorquartal einerseits Investitionen in Ausrüstungen (v.a. Maschinen, Geräte und Fahrzeuge) anstiegen (1.1%), glitten die Bauinvestitionen ins Minus (-3.4%). Der Handel mit dem Ausland nahm im 2. Quartal trotz verringerter Warenexporte nach Russland zu.

Erholung der Wirtschaft vorläufig positiv

Für das laufende Jahr wurde im Kieler Konjunkturbericht ein Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von 3% und für das Jahr 2023 eine Stagnation mit einem anschliessenden Wachstum von 1.6% für das Jahr 2024 prognostiziert. Die Erholung der Wirtschaft wurde im Bericht trotz des Ukraine-Krieges als vorläufig positiv verlaufend gewertet, allerdings lassen der Energiepreisschock und der Gegenwind aus dem wirtschaftlichen Umfeld eine markante konjunkturelle Schwächephase für die bevorstehenden Quartale erwarten.
Der Bericht rechnet grundsätzlich mit einer Verschlechterung der Stimmungslage in Bezug auf die Zuversicht von Unternehmen und Verbraucher/innen. Da die Inflation vorläufig noch hoch bleiben dürfte und infolgedessen die Kaufkraft von Unternehmen und Haushalten abnimmt, wird der reale private Konsum erheblich belastet. Laut dem Bericht werden die Verbraucherpreise des laufenden Jahres so stark wie nie zuvor seit Bestehen der Währungsunion ansteigen (durchschnittlich um 8.1%).

Die Zahl der im Inland wohnhaften Erwerbstätigen lag im Juli 2021 mit 45.4 Mio. Personen 1.2% über dem Wert des Vorjahresmonats. Die Arbeitslosenquote liegt im August 2022 bei 5.6%.

BIP und Importe weiterhin rückläufig

Das reale Bruttoinlandsprodukt der USA ging im 1. Quartal des laufenden Jahres gemäss der dritten Schätzung des Bureau of Economic Analysis (BEA) mit einer Jahresrate von 1.6% und im 2. Quartal um 0.6% zurück. Der Rückgang des realen BIP spiegelte Rückgänge bei den privaten Bestandsinvestitionen, den Anlageinvestitionen in Wohnimmobilien, den Ausgaben der Bundesregierung sowie den Ausgaben der Bundesstaaten und Gemeinden wider, die teilweise durch den Anstieg der Exporte und der Verbraucherausgaben ausgeglichen wurden. Die Importe waren rückläufig.

Laut dem Economic Forecast Summary (June 2022) der OECD, dürfte sich das Tempo des BIP-Wachstums von den zuletzt sehr hohen Werten auf 2.5% im Jahr 2022 und 1.2% im Jahr 2023 reduzieren. Es wird der OECD zufolge noch einige Zeit dauern, bis sich die Lieferengpässe vollständig legen, insbesondere angesichts der Auswirkungen des Krieges in der Ukraine und der COVID-bedingten Sperrungen in China. Die Inflation wird laut der OECD bis Ende 2023 über dem Ziel der Federal Reserve von 2% bleiben.

Robuster Arbeitsmarkt

Die Zahl der Beschäftigten liegt mit 152.7 Mio. knapp über dem Vor-Corona-Niveau von 152.5 Mio. Beschäftigten. Die Arbeitslosenquote ist seit ihrem Höchststand (14.8%) im April 2020 kontinuierlich gesunken auf 3.7% im August 2022.